



# **QUEERES DEUTSCHLAND 2015**

## **ZWISCHEN WERTSCHÄTZUNG UND VORBEHALTEN**

Change Centre Foundation, Meerbusch  
Dezember 2015

# Anlass der Studie

Trotz sich wandelnder Gender-Normen und der Ausdifferenzierung der Lebensformen bleibt eine der größten gesellschaftlichen Veränderungsaufgaben, Akzeptanz gegenüber nicht dem „mainstream“ zuordenbarer geschlechtlicher und sexueller Identitäten zu fördern. Auf der einen Seite zeigen Erhebungen wie die Shell-Jugendstudie, dass gerade die jüngere Generation sexuelle Vielfalt immer positiver sieht.<sup>1</sup>

Auf der anderen Seite zeigen Studien, warum es bis heute Mut für lesbische, schwule, bisexuelle, Trans\*- und Inter\*- sowie queere Menschen (kurz: LSBTTIQ\*) erfordert, die eigene geschlechtliche und sexuelle Identität ohne Sorge vor Diskriminierung in der Öffentlichkeit leben zu können. So belegt bspw. eine Studie zur Akzeptanz von Vielfalt an Berliner Schulen, dass ca. ein Drittel der Schüler\_innen ein diskriminierendes Verhalten gegenüber Mitschüler\_innen zeigt, die trans\*, homo- oder bisexuell sind oder dafür gehalten werden.<sup>2</sup> Eine andere Erhebung macht deutlich, dass aus der Gruppe der LSBTTIQ\* vor allem Trans\*Personen überdurchschnittlich häufig von Arbeitsverlust, Arbeitslosigkeit und Armut betroffen sind und sehr oft unter ihren Qualifikationen arbeiten.<sup>3</sup>

Vor diesem Hintergrund soll die Studie „Queeres Deutschland 2015“ mit aktuellen, bevölkerungsrepräsentativen Zahlen ausloten, wie es um ein diskriminierungsfreies Deutschland in einer Vielzahl von Lebensbereichen steht.

---

<sup>1</sup> vgl. Shell Deutschland (2015): Zusammenfassung der 17. Shell-Jugendstudie, S.23. URL: <http://s01.static-shell.com/content/dam/shell-new/local/country/deu/downloads/pdf/shell-jugendstudie-2015-zusammenfassung-de.pdf> (Abruf: 31.12.2015)

<sup>2</sup> vgl. Klocke, U. (2012): Akzeptanz sexueller Vielfalt an Berliner Schulen: Eine Befragung zu Verhalten, Einstellungen und Wissen zu LSBT und deren Einflussvariablen. S. 46-49. URL: [bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/diversity/sexuelle\\_vielfalt/Klocke\\_2012\\_Akzeptanz\\_sexueller\\_Vielfalt\\_an\\_Berliner\\_Schulen\\_ohne\\_Anhang.pdf](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/diversity/sexuelle_vielfalt/Klocke_2012_Akzeptanz_sexueller_Vielfalt_an_Berliner_Schulen_ohne_Anhang.pdf) (letzter Abruf: 10.12.2015)

<sup>3</sup> vgl. Franzen, J. u. Sauer, A., im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2010): Benachteiligung von Trans\*-Personen insbesondere im Arbeitsleben. S. 31-48.

# Untersuchungsmethode

## Studiendesign: Repräsentative online-Befragung

Die Studie basiert auf Online-Interviews mit Teilnehmenden des etablierten YouGov Panel Deutschland. An der Befragung zwischen dem 14.08.2015 und dem 17.08.2015 nahmen 2.026 Personen teil. Sie gaben Auskunft über ihre Einstellungen zu unterschiedlichen sexuellen Orientierungen und Geschlechteridentitäten in verschiedenen Lebensbereichen. Die Ergebnisse wurden gewichtet und sind **repräsentativ** für die deutsche Bevölkerung (Alter 18+).

Im Rahmen dieser Untersuchung wurde gezielt bei einigen Items ein experimentelles Design verwendet: Von den 2.026 Personen wurde nach dem Zufallsprinzip 1.021 Personen eine Formulierungsvariante „schwules Paar“, „schwuler Betreuer meines Kindes in der Kita“ sowie „schwuler Jugendlicher“ vorgelegt. Die 1.005 übrigen Personen haben die Variante „lesbisches Paar“, „lesbische Betreuerin“ sowie „Jugendlicher“ erhalten. Aufgrund der Randomisierung lässt sich eine Differenz in den Einstellungen feststellen, die alleine auf diese Attribute zurückzuführen ist. So wünschen sich bspw. 21% der Befragten lieber einen anderen Betreuer im Kindergarten, wenn dieser schwul wäre; bei einer lesbischen Betreuerin würden sich dagegen nur 15% eine andere Betreuerin wünschen.

## Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse

Die Ergebnisse zeigen, dass der **Handlungsbedarf** hin zu mehr Gleichstellung und Wertschätzung von LSBTTIQ\*

(1) je nach Lebensbereich deutlich differiert:

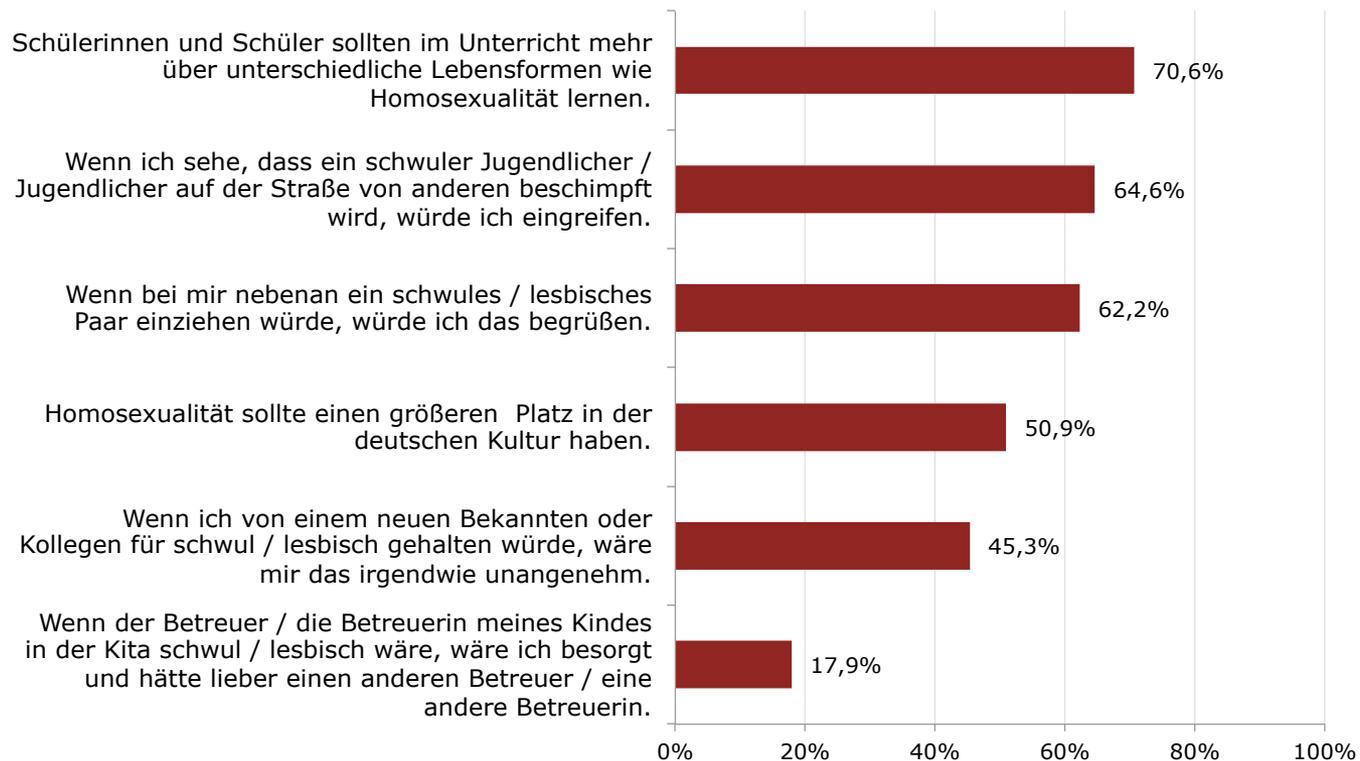
- Während 71% der Deutschen zustimmen, dass Schülerinnen und Schüler im Unterricht mehr über unterschiedliche Lebensformen wie Homosexualität lernen sollten und sich über 80% der Deutschen keine Sorgen über homosexuelle Betreuer\_innen in der Kita machen, sprechen sich allgemein nur 51% für einen größeren Platz von Homosexualität in der deutschen Kultur aus.

(2) je nach Bundesland deutlich differiert:

- Bremen und Berlin zeigen alles in allem höhere Akzeptanzwerte als Sachsen und Thüringen, die bei mehreren Fragen das Schlusslicht in Sachen Diversity-Toleranz bilden.

# Entgegen polarisierender Mediendebatten überraschend hohe Toleranz im Bereich Schule und Kita

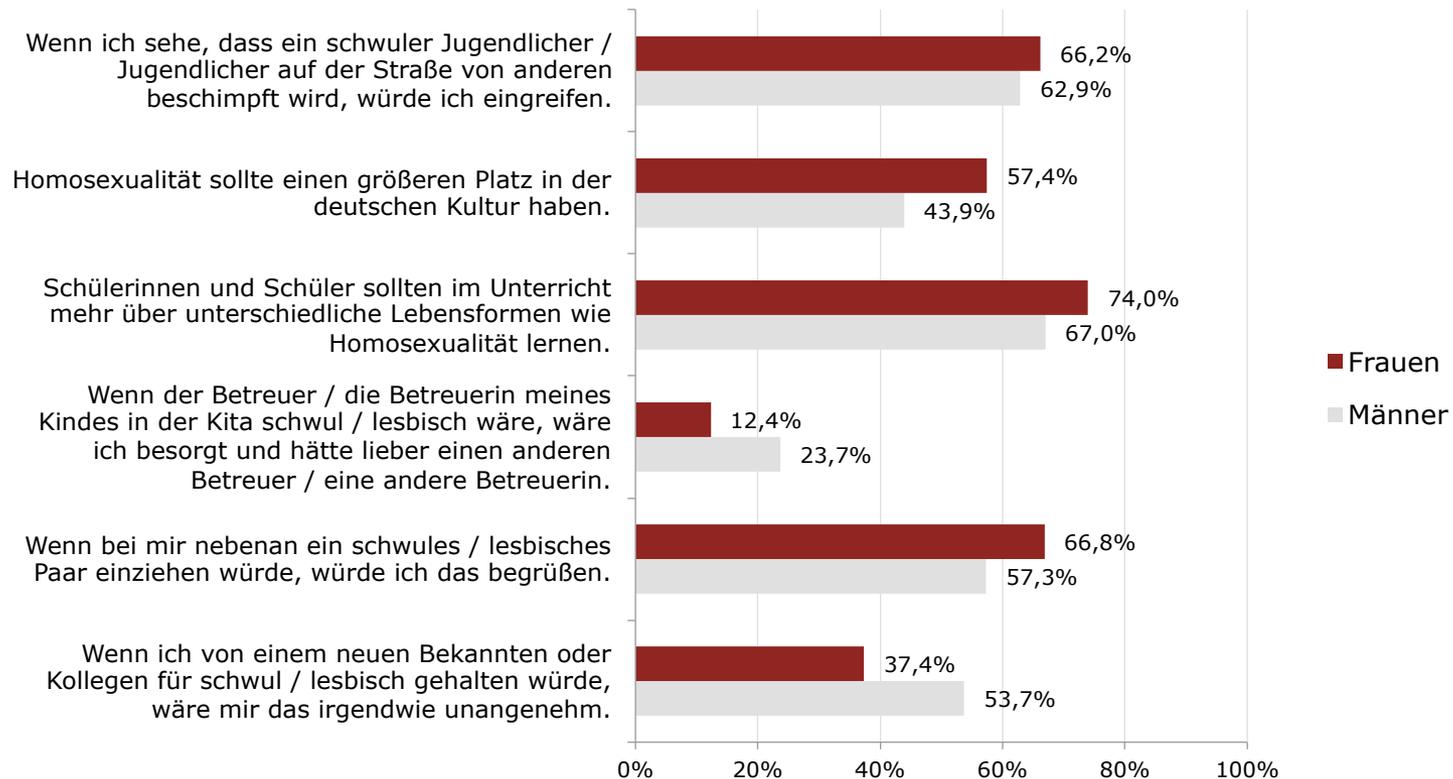
## Akzeptanz in unterschiedlichen Lebensbereichen



N=2026; hier abgebildete Antwortoptionen: „Stimme voll und ganz zu“, „Stimme eher zu“

# Frauen zeigen sich toleranter als Männer

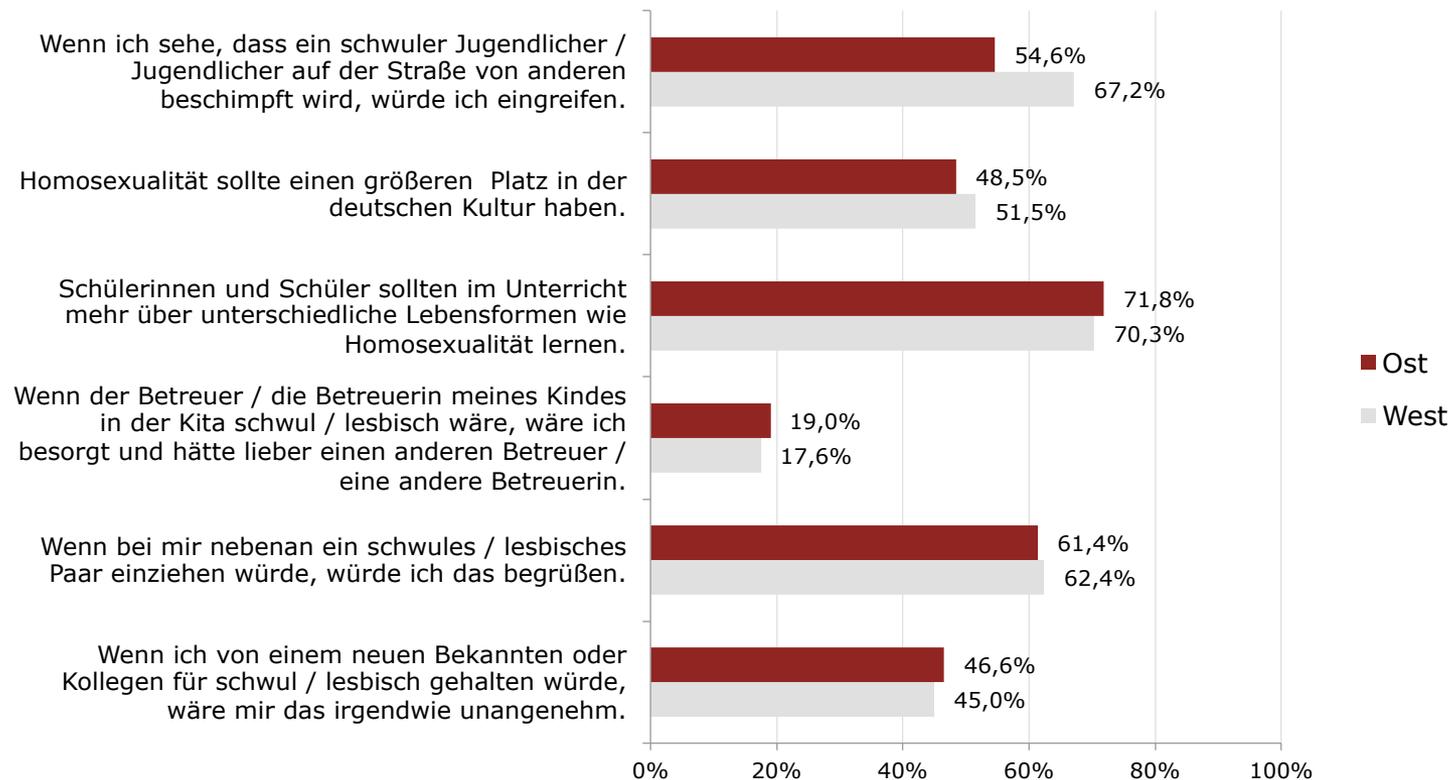
## Einstellungen im Vergleich von Männern und Frauen



N=2026; hier abgebildete Antwortoptionen: „Stimme voll und ganz zu“, „Stimme eher zu“

# Menschen in den Alten Bundesländern sind im Durchschnitt toleranter

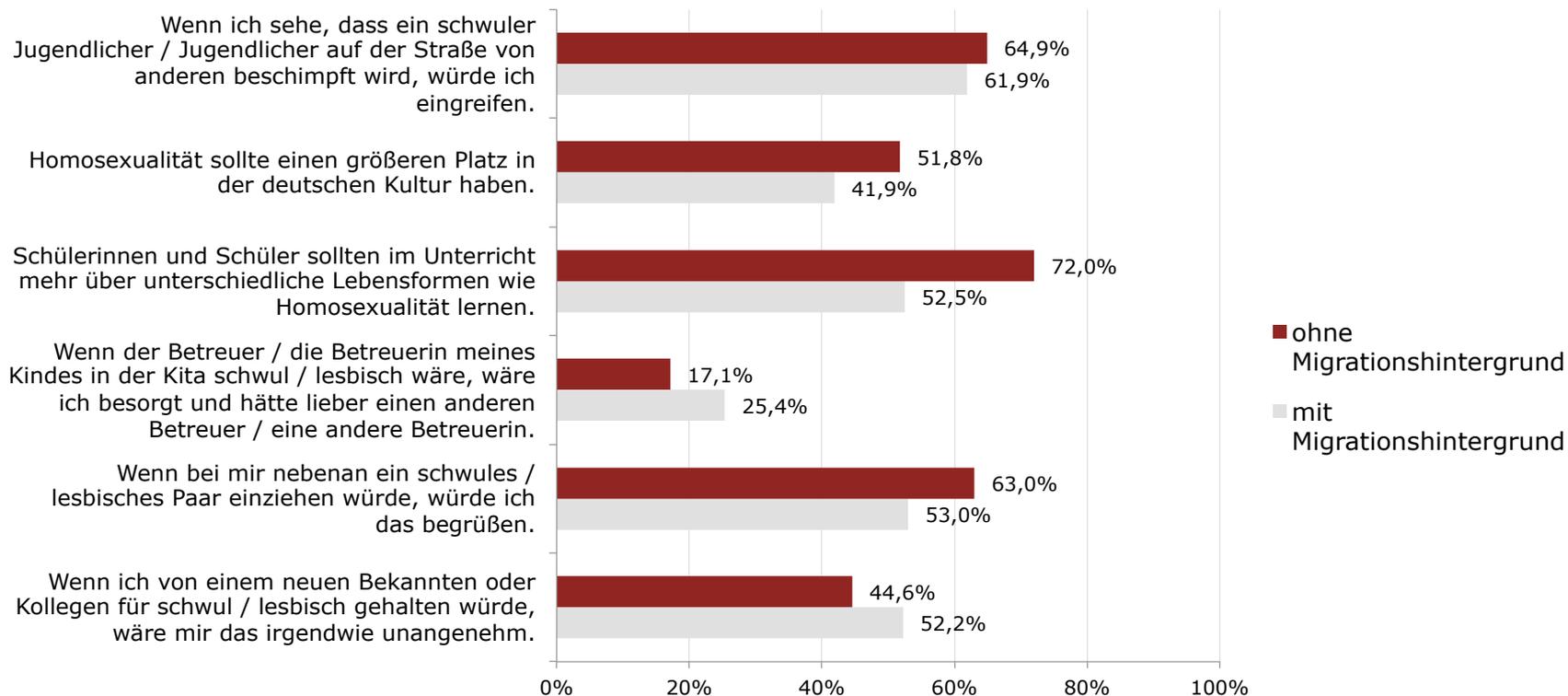
## Einstellungen im Ost-West-Vergleich



N=2026; hier abgebildete Antwortoptionen: „Stimme voll und ganz zu“, „Stimme eher zu“

# Menschen mit Migrationshintergrund seltener für schulische Lerninhalte zum Thema Homosexualität

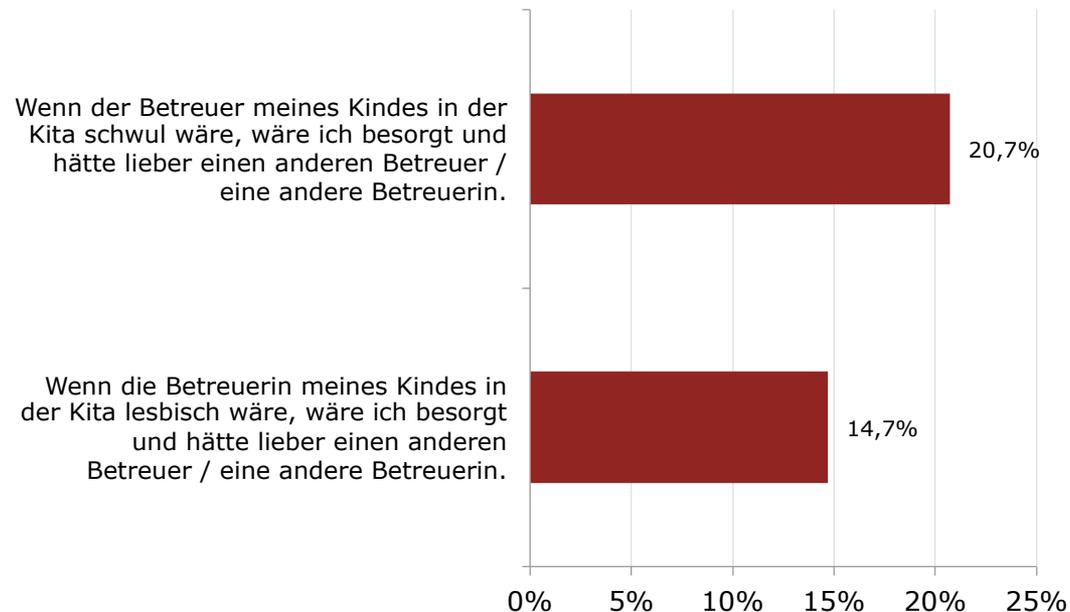
## Einstellungen im Vergleich



N=2026; hier abgebildete Antwortoptionen: „Stimme voll und ganz zu“, „Stimme eher zu“

# Häufiger Vorbehalte gegenüber schwulen Betreuern als gegenüber lesbischen Betreuerinnen – aber auf niedrigem Niveau

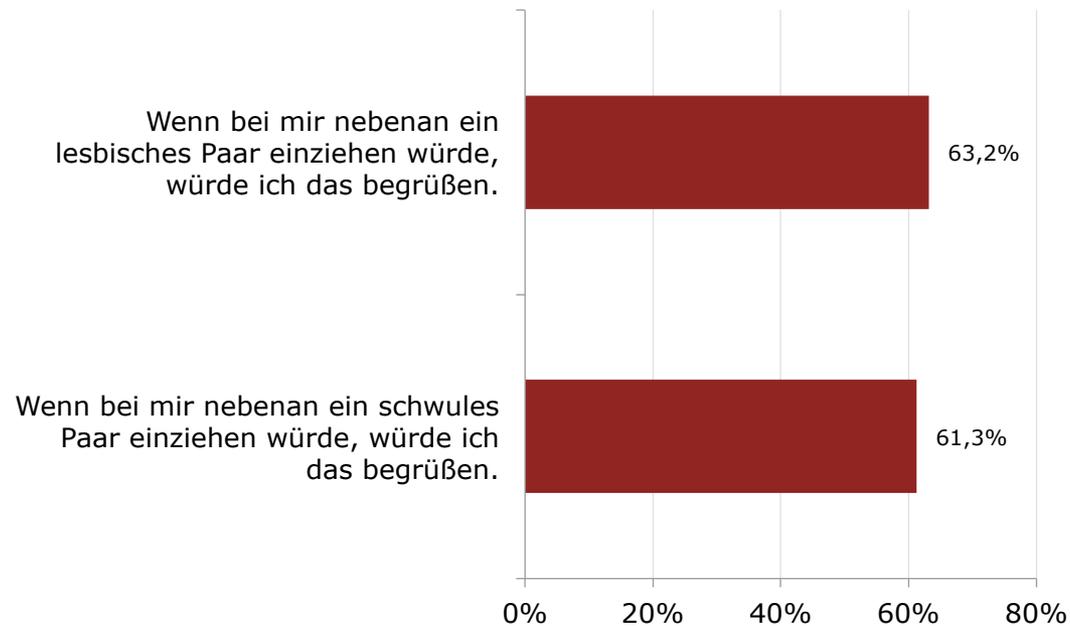
## Vergleich Zustimmungen "schwuler Betreuer" und "lesbische Betreuerin"



N=1020 („schwul“), N=1006 („lesbisch“); hier abgebildete Antwortoptionen: „Stimme voll und ganz zu“, „Stimme eher zu“

# Schwule ebenso wie lesbische Paare in der Nachbarschaft mehrheitlich willkommen.

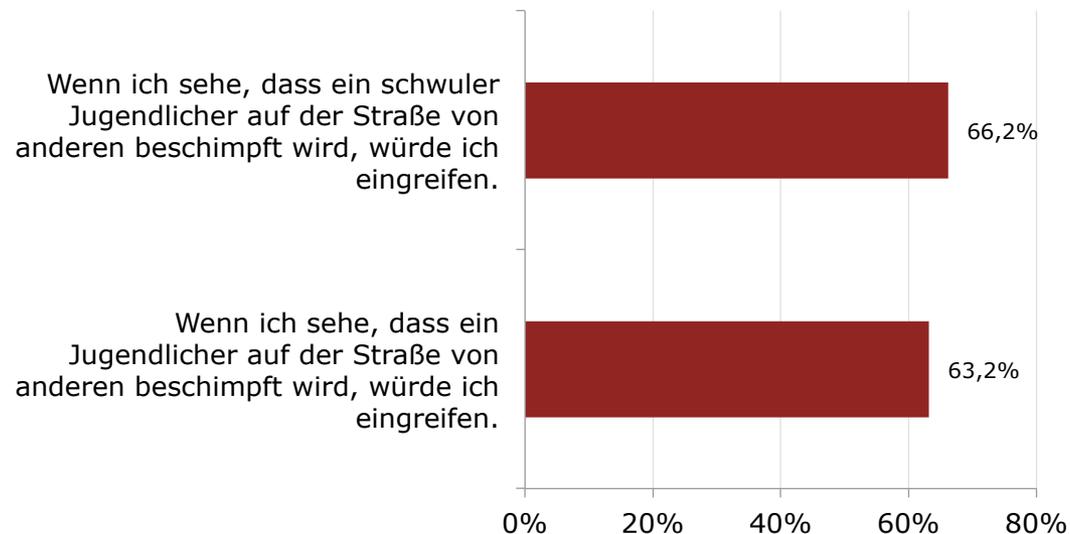
## Vergleich Zustimmungen "schwules Paar" und "lesbisches Paar"



N=1020 („schwul“), N=1006 („lesbisch“); hier abgebildete Antwortoptionen: „Stimme voll und ganz zu“, „Stimme eher zu“

# Beim Thema Zivilcourage machen die Menschen keinen Unterschied zwischen schwulen und nicht-schwulen Jugendlichen

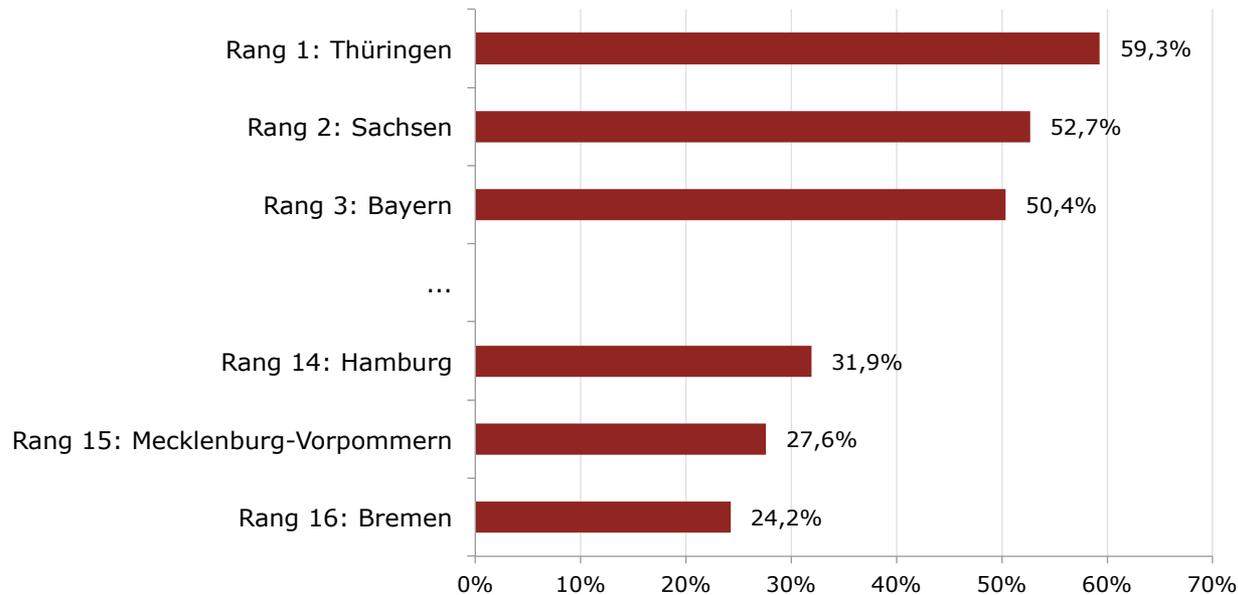
## Vergleich Hilfsbereitschaft "schwuler Jugendlicher" und "Jugendlicher"



N=1020 („schwuler Jugendlicher“), N=1006 („Jugendlicher“); hier abgebildete Antwortoptionen: „Stimme voll und ganz zu“, „Stimme eher zu“

# Homosexualität als Makel? Sachsen und Thüringen bundesweit an der Spitze des Unbehagens

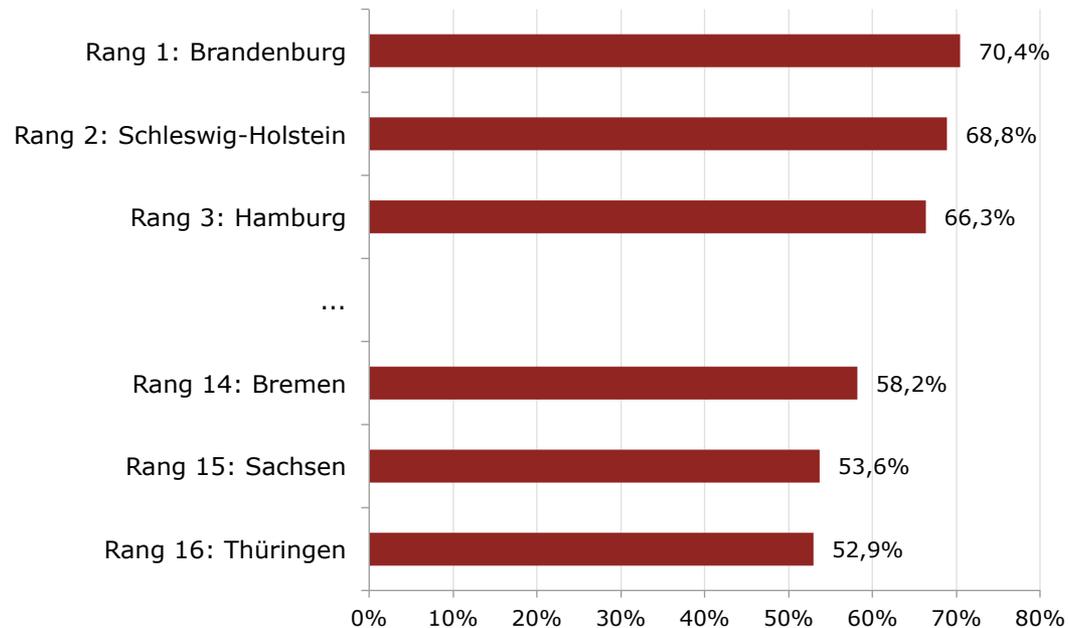
**Wenn ich von einem neuen Bekannten oder Kollegen für schwul / lesbisch gehalten würde, wäre mir das irgendwie unangenehm.**



N=2026; hier abgebildete Antwortoptionen: „Stimme voll und ganz zu“, „Stimme eher zu“

# Homosexuelle Nachbar\_innen in Sachsen und Thüringen seltener willkommen

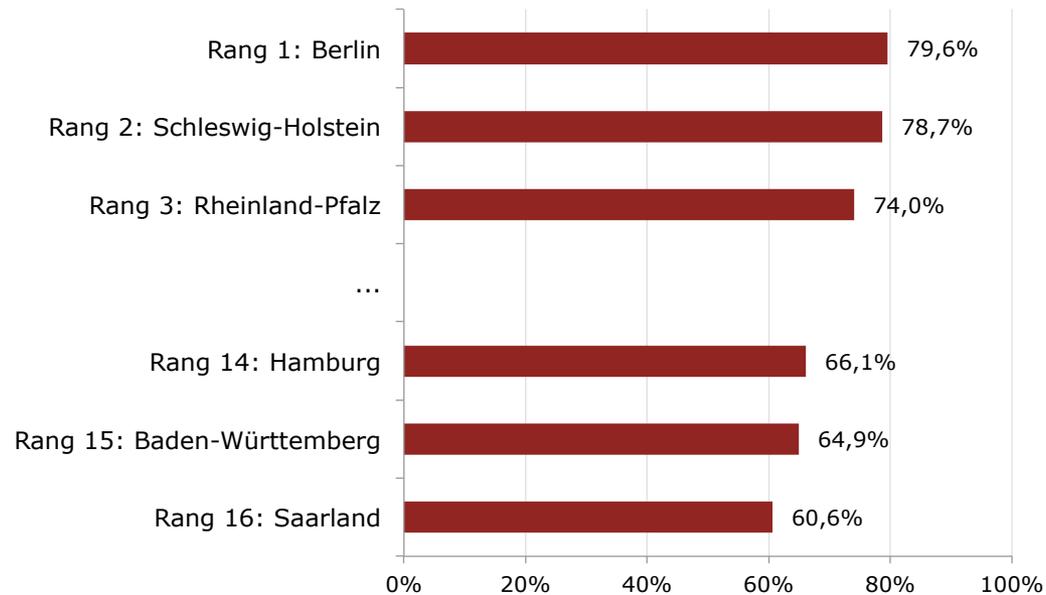
**Wenn bei mir nebenan ein schwules / lesbisches Paar einziehen würde, würde ich das begrüßen.**



N=2026; hier abgebildete Antwortoptionen: „Stimme voll und ganz zu“, „Stimme eher zu“

# Berliner\_innen an der Spitze für mehr queere Themen im Lehrplan

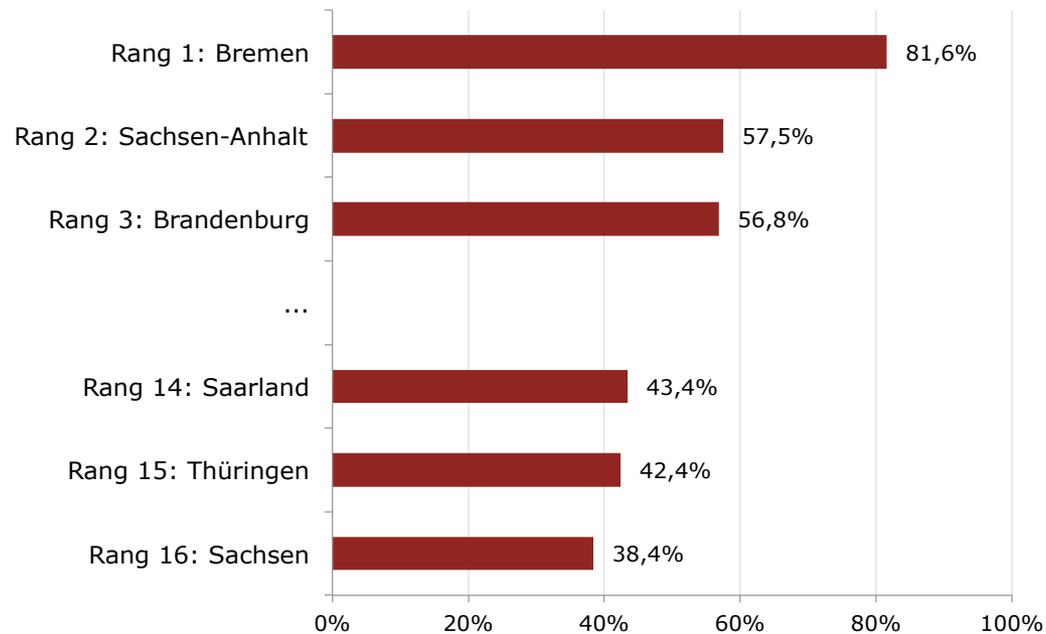
**Schülerinnen und Schüler sollten im Unterricht mehr über unterschiedliche Lebensformen wie Homosexualität lernen.**



N=2026; hier abgebildete Antwortoptionen: „Stimme voll und ganz zu“, „Stimme eher zu“

# Bremen mit der höchsten kulturellen Wertschätzung von Homosexualität

## Homosexualität sollte einen größeren Platz in der deutschen Kultur haben.



N=2026; hier abgebildete Antwortoptionen: „Stimme voll und ganz zu“, „Stimme eher zu“

## Change Centre Foundation

ist eine gemeinnützige und unabhängige Wissenschaftsstiftung mit Sitz in Meerbusch. Ihr Zweck ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung im Bereich gesellschaftlichen Wandels sowie der **Innovation** und **Transformation von Organisationen** und Institutionen.

Die Stiftung will den Austausch und Transfer von Erkenntnissen zwischen Wissenschaft und Praxis fördern. Dazu realisiert sie eigene **Forschungsprojekte** und Studien, deren Ergebnisse zusammen mit Entscheider\_innen und Öffentlichkeit diskutiert werden. Aktuelles Projekt ist die internationale Delphi-Studie [www.EuropeCanDoBetter.eu](http://www.EuropeCanDoBetter.eu) sowie eine Synopse staatlicher Landesaktionspläne zur Gleichstellung von LSBTTIQ\* in den deutschen Bundesländern.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.change-centre.org](http://www.change-centre.org)

## Change Centre Consulting

leistet **Forschungsmanagement** zu sozialwissenschaftlichen und managementbezogenen Themen sowie **Beratung zu Veränderungsprozessen** in Unternehmen, Politik und Verwaltung. Das Besondere von Change Centre liegt immer in der hochgradig individuellen Beratung – von der Analyse bis zur Umsetzung gemeinsam mit den Auftraggebern.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Joachim Klewes wurden in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Forschungsprojekte sowie Change Prozesse für Unternehmen, Verbände und öffentliche Organisationen realisiert - darunter Leitbildprozesse, Workshops und Trainings.

## Ihr Kontakt zu uns

### **Rückfragen zur Studie an:**

Christina Angela Rauh, M.A.

Leiterin Strategie und Forschung

Mobil: +49 (0)163 6798654

Mail: [christinaangela.rauh@change-centre.org](mailto:christinaangela.rauh@change-centre.org)

### **Change Centre**

Understanding and Managing Change in Business and Society

Ossum 14 / Schloß Pesch

D-40668 Meerbusch, Germany

Ph: +49 (0) 21 59 678 6968

Geschäftsführender Gesellschafter: Prof. Dr. Joachim Klewes

USt-IdNr.: DE269194404